

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 31

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrlich zu
Hors d'Oeuvre
und Rohgemüse-
Platten

Delix
ersetzt
Mayonnaise
eiel- u. fettfrei Marken-
frei

Oh!



ein graues
Haar

Färben · Dauerwellen

Verkauf der meistbekanntesten Far-
ben, wie Kleinol, Imedia, Sava-
color u. a. zu bill. Tagespreisen.
I. Spezialgeschäft für Damen und
Herren, nebst separatem Sanitäts-
geschäft nebenan.

Spezialität: Krampfaderstrümpfe.

F. KAUFMANN

Kasernenstr. 11 b. d. Sihlbrücke,
Zürich.



VINDEX
hät scho gheilt

Ja, VINDEX heilt rasch. VINDEX ist
nicht nur eine stark desinfizierende
Salbenkomresse, VINDEX reinigt
die Wunde, lindert den Schmerz
und beschleunigt die Hautbildung.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
FLAWA, Verbandstoff- und Waffelfabriken Flawil

Hotel-Restaurant Schäfligarten Rorschach

Neu renoviert

in nächster Nähe vom Hafensbahnhof. Schöne Zimmer
mit fließend Wasser. Großer und kleiner Gesellschafts-
saal. Gepflegte Küche. Vorzügliche Weine. Ausschank
der Spezialbiere der Löwengarten-Brauerei Rorschach.

Höfliche Empfehlung:

Hch. Roost-Brönnimann, Mitgl. des V. R. K.

HOTEL-HECHT



DÜBENDORF

Telephon 93 43 75 JEAN SUTTER-KRESSIG, Chef de cuisine

Die Frau

Die Kinderreichen

Man hat — zumal heute — nur das
Recht, seinem Humor etwa die Zügel
schießen zu lassen, wenn man auch be-
reit ist, gelegentlich auf die ernsthaften
Sorgen einzugehen, die so viele Menschen
bedrücken, — zuweilen so sehr, daß
ihnen der Sinn für Humor zeitweise ver-
geht. Zu diesen drückenden Sorgen ge-
hört momentan die Lage der kinderreichen
Familien, soweit sie nicht den sehr wohl-
habenden Schichten angehören. Und wir
reden jetzt nicht nur von den Aller-
ärmsten, noch von ihren Kleidungs- und
Ernährungsschwierigkeiten, sondern vom
Wohnen.

Solange das Angebot an Wohnungen
noch die Nachfrage überstieg, ging es
noch an, wenn auch vielfach unter
Schwierigkeiten. Jetzt aber scheinen die
Zustände mehr und mehr unhaltbar zu
werden, so daß Presse und öffentliche
Meinung sich in immer vermehrtem Maße
mit ihnen zu befassen haben. Familien
mit drei kleinern Kindern stoßen bei der
Wohnungssuche schon auf die größten
Schwierigkeiten. Sind aber noch mehr
Kinder da, so finden sie kaum mehr ein
Unterkommen, besonders in städtischen
Verhältnissen, — aber nicht nur da.

«Angenehme» Mieter sind kinderlose
Mieter, «unangenehme», die andern.

Eine unserer größten Tageszeitungen
veröffentlichte kürzlich die sehr bittere
Zuschrift einer Mutter von vier Kindern,
die die Anregung «macht»: «Wäre es
nicht das Beste, uns in Barackenlagern
zu «sammeln», wo wir unter uns wären,
an irgend einem abgelegenen Orte, wo
wir Mitmietern und Hausbesitzern nicht
länger ein Dorn im Auge wären! Der
Staat und die Gesellschaft brauchen ja
unsere Kinder erst, wenn diese erwachsen
sind. Vorher müssen wir versuchen, sie
möglichst diskret, unsichtbar und ge-
räuschlos aufzuziehen, und zugleich tüch-
tige und gesunde Menschen aus ihnen
zu machen. Dies ist, besonders in Städ-
ten, wo Kinder kaum mehr etwas anderes,
als eine Belästigung darstellen, nicht
länger möglich.»

Ein ähnlicher Brief, wenn auch weniger
bitter, aber dafür umso ergreifender, ging
uns kürzlich von Seiten einer geplagten
Familienmutter — sie hat ebenfalls vier
Kinder — zu. Und da stellt sich heraus,
— wie in vielen andern Fällen, daß die
schlimmste Plage der Kinderreichen meist
nicht einmal so sehr die Hauseigentümer,
als — die andern Frauen sind, die Mit-
mieterinnen, Hausverwalterinnen etc. Sol-
che, die nie Kinder hatten und solche,
die längst vergessen haben, daß ihre
eigenen Kinder dazumal nicht ganz die
Tugendmuster waren, wie es ihnen heute
ihr Erinnerungsvermögen vorspiegelt.
Denn diese Kinder sind jetzt längst er-
wachsen, der Inlaid glänzt seit vielen

Jahren in unveränderter Makellosigkeit,
kein Möbel bekommt jemals mehr einen
Kratzer, kein Steinchen wird mehr in den
sakralen Rasen geworfen, kein Blümchen
von kleinen, begeisterten Händen abge-
strupft. Und nun ziehen die «Neuen»
ein, unten oder oben, und schon am
zweiten Tag fliegt ein Ball auf den Bal-
kon, oder hat der Vierjährige den be-
wußten Rasen betreten, oder das Kleinste
hat sogar ein Wägelchen den so sorgsam
gerechelten Kiesweg entlang gezogen.
Wo bleibt eigentlich die Mutter! Was
hat die Person anderes zu tun, als ihre
Bälge zu beaufsichtigen! Man wendet
sich zunächst vielleicht an den Hausbe-
sitzer, der etwa ein Verbot erläßt, in
Zukunft den Rasen zu betreten. Manch-
mal auch gleich den ganzen Garten, —
den Garten, der die geplagte Mutter,
die kaum Zeit hat zum Spazierengehen,
ein wenig hätte entlasten sollen. Und
schon ist der Durchbruch durch die erste
Feindeslinie erfolgt. Von jetzt an treffen
die Anordnungen auf dem direkten Wege
und in immer schärferem Tone ein: Die
Kinder sollen die Schuhe schon gleich
an der Haustüre ausziehen, es dürfen
niemals irgendwelche Spielsachen wahr-
nehmbar sein und vor allem sollen sämt-
liche Sprößlinge unsichtbar und geräusch-
los ihre Jugendentage verbringen — «über
unsere hat sich nie jemand beklagen
müssen». Und nun wird schikaniert, bis
die Hölle den Kinderreichen als Erho-
lungsurlaub und begehrten Zu-
flucht erscheint, weil es da vielleicht
keinen Rasen und keine Plättliböden und
keine Treppen und keinen Vorplatz-
Inlaid mehr gibt.

Man darf wohl an der geistigen Ge-
sundheit solcher ordnungsliebenden Haus-
genossen füglich zweifeln, die die Zwangs-
lage der andern benutzen, um ihnen das
Leben zu verbittern und ihren Kindern
jedes Recht auf fröhliche und natürliche
Lebensäußerung (denn um mehr handelt
es sich in den allerseinsten Fällen) im
Interesse von Ordnung und tadelloser
Sauberkeit abzusprenken.

Haben die sich derart vom lebendigen
Leben entfernt, daß sie sich nicht mehr
vorstellen können, was es heißt, heute -
heute! - mit beschränkten Mitteln mehrere
Kinder gesund und recht aufzuziehen,
ohne alle Hilfe, denn zu einer Hausange-
stellten langt es in solchen Fällen ja meist
nicht. Und haben diese Ordnungsturen
beider Geschlechter keine Vorstellung
davon, auf wieviel kleine und große
Annehmlichkeiten die Eltern dieser Kin-
der Tag für Tag verzichten müssen, eben
um dieser Kinder willen! Und davon,
wie nett und behaglich es viele von
ihnen haben könnten, wenn sie kein Kind
oder nur eines hätten! Und wie oft es
gerade die Besten und Lebenstüchtigsten

von Heute

sind, die die Last einer größeren Familie auf sich nehmen! Die Guten unter ihnen verlangen dafür von eben derselben Gesellschaft, für die sie ihre Kinder unter Opfern erziehen, keinerlei Hilfe. Sie werden selber mit dieser Aufgabe fertig. Aber eines dürfen sie doch wohl verlangen: daß sie ihnen nicht Tag für Tag durch sinnlose Schikane und Verständnislosigkeit erschwert wird.

Wir wollen bei uns die Kinder leben lassen, auch wenn sie uns etwa durch ihr Treiben stören. Ist nicht das Leben von Millionen Kindern auf Erden durch das Treiben der «Erwachsenen» nicht nur gestört, sondern zerstört worden, in unserer Zeit!

Bevor wir nicht wieder einsehen lernen, worauf es ankommt und worauf nicht, solange wir nicht einmal begreifen, daß Böden und Treppen zum Benutzen und nicht zum Wichsen erfunden worden sind, daß Gärten und Rasen für die Kinder da sind, und nicht umgekehrt, daß — um das ganze auf eine Formel zu bringen — der Staat und seine Einrichtungen für den Menschen da sind, und nicht der Mensch für den Staat, — solange ist uns nicht zu helfen. Bethli.

Gefühl ist alles

«Wo henzi eigetlech Ihre zweit Ma kenneglehrt, Frau Buume?»

«Ach, wüssezi, das isch doch dä Herr, wo sinerzyt min erschte Ma mit em Auto überfahre hät.»

Hochaktuelle Reflexionen aus dem 17. Jahrhundert

Liebepaare langweilen sich nicht miteinander, weil sie beständig von sich selber sprechen.

Wir könnten eher die lieben, welche uns hassen, als die uns mehr lieben als wir wollen.

Warum langt unser Gedächtnis, um unsere Erlebnisse bis auf die unbedeutendsten Züge zu bewahren, und warum nicht, um uns zu erinnern, wievielmal wir sie schon ein und derselben Person erzählt haben?

Es ist kein großes Unglück, Undankbare zu verpflichten, aber ein unerträgliches, einem schlechten Menschen verpflichtet zu sein.

Es gibt eine Art von Liebe, die keine Eifersucht aufkommen läßt.

Wenn unser Haß zu heftig ist, erniedrigt er uns unter die, welche wir hassen.

Das größte Wunder der Liebe: von der Koketterie zu heilen.

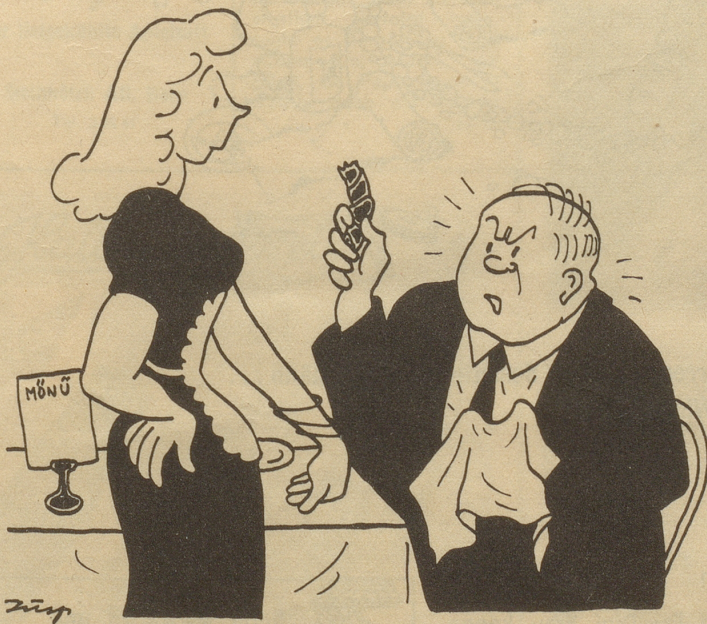
Gewöhnlich loben wir nur die aufrichtig, die uns bewundern.

Die Eitelkeit anderer ist uns unerträglich, weil sie unsere eigene kränkt.

Untreue müßte die Liebe auslöschen, und daher sollte man nie eifersüchtig sein, wenn man Grund dazu hat. Nur Menschen, welche vermeiden, Eifersucht zu erregen, sind der Eifersucht wert.

Eifersucht wird stets mit der Liebe geboren, aber nicht immer stirbt sie mit ihr.

La Rochefoucauld: Reflexionen und moralische Sentenzen.



„So, Herr Hueber, hänzi au de Heupfnüsel?“

„Ja, vo euere trochne Nußgipfel!“

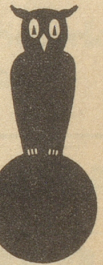
Das Herz bleibt ewig jung und sehnsuchtsbang. Heiser gekrächzte Liebesschwüre klingen jedoch nicht sehr poetisch! Beuge dem vor: Trink - wenn Du Durst hast - aber trink

MINERAL-UND KURWASSER **Weißburger**

Es stillt den Durst und kühlt nicht!

Mit dem seit mehr als 25 Jahren bewährten Haarwasser PILOSIT verschwinden die lästigen Schuppen, der Haarausfall hört auf und die Haare wachsen wieder.

Verlangen Sie von Ihrem Fachgeschäft eine Flasche zu Fr. 3.50 oder eine Doppelflasche zu Fr. 6.—



PILOSIT

UHU AG BASEL

Prostata

Krankheiten der Vorsteherdrüsen

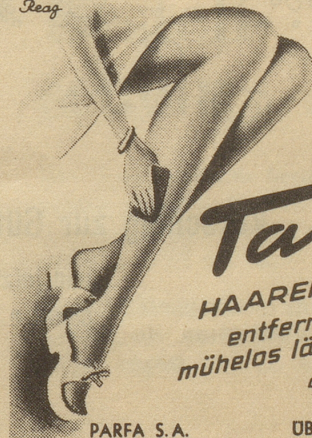
Die Krankheiten der Vorsteherdrüsen (Prostata) können durch die organotherapeutische Medikation erfolgreich behandelt werden. Prostablenyl-Tabletten sind gegen alle akuten und chronischen Krankheiten der Prostata zu empfehlen.

Kurpackung Fr. 9.75, in den Apotheken erhältlich.

Diskreter Versand: St. Jacobs-Apotheke Zürich Telefon 3 68 43

Prostablenyl

Reag



Tango
HAARENTFERNER
entfernt sofort
müheles lästige Haare

4 STÜCK FR. 1.50

PARFA S.A.

ÜBERALL ERHALTLICH

DENNLER-Bitter

Alleinfabrikanten: DENNLER-Bitter Interlaken A.G.